



Grußwort zum zehnjährigen Bestehen des Studienzentrums Chemnitz des Martin Bucer Seminars am 17.3.2017

Liebe Studenten, liebe Freunde des Studienzentrums Chemnitz, liebe Vertreter der Chemnitzer Gemeinden und Werke, mit denen wir seit zehn Jahren so gut und gerne zusammenarbeiten!

Das Martin Bucer Seminar Chemnitz entstand eigentlich mehrfach im Kopf von Menschen, bevor es Wirklichkeit wurde.

Ich war in den 1980er Jahren regelmäßig in Chemnitz und im Erzgebirge für Pastorenschulungen. Ich wohnte zwar schon in Bonn, aber ich unterrichtete in Gießen, wo auch meine Eltern wohnten, und startete von dort mit meiner Frau jeweils in die DDR. Es würde zu weit führen, unsere Erlebnisse zu schildern, mein daraus entstandenes Buch „Marxismus: Opium für das Volk“ erschien eigentlich zu spät, denn nicht allzu lange danach brach die alte DDR zusammen. Es ist aber keine Frage, dass das alternative Konzept des Martin Bucer Seminars, das erst nach der Wiedervereinigung gegründet wurde, wesentlich auf die Erfahrungen und Methoden vorher zurückging und nicht zufällig besonders im Studienzentrum in der Türkei noch heute Gültigkeit hat.



Foto: 17.10.2010 zum Jubiläum in Burgstädt

Oft stand mir Jahre später das Foto vom Karl-Marx-Kopf in Chemnitz vor Augen und ich erlebte mit Bedauern, wie die evangelikale Ausbildungslandschaft in den neuen Bundesländern mehr und mehr ausdünnte. Als Festredner beim 50jährigen Jubiläum der Bibelschule Burgstädt im Jahr 2010 konnte ich sowohl die Geschichte der Ausbildungswege in der DDR der 1980er Jahre erzählen, als auch mich darüber freuen, dass die Schule weiterhin besteht, wenn auch mit verändertem Programm.

Das zweite Mal entstand das Studienzentrum Chemnitz im Kopf von Carsten Friedrich. Er hatte schon einen Teil seines Theologiestudiums absolviert, als er zu uns wechselte. Das war schon ungewöhnlich: Beim ersten Gespräch mit mir im Bonner McDonalds äußerte der zukünftige Student seinen Traum, ein MBS-Studienzentrum in Chemnitz aufzumachen. Grundsätzlich rannte er mit Chemnitz bei mir offene Türen ein, aber er war ja selbst erst Student! Immerhin sagte ich ihm, dass er ja nach Ende seines Studiums bei uns die nötigen Erfahrungen als Mitarbeiter und Dozent sammeln könne, und wenn es denn soweit wäre, würde Gott uns das schon allen deutlich machen, wo es lang gehe. Und so hat er sich denn „brav“ und bei Studenten und Kollegen beliebt bei uns ‚hochgedient‘, so gut, dass, als Gottes Stunde schlug, wir ihn ungern ziehen ließen – und ihn durch die Hintertür als Prodekan doch behielten!

Das Anliegen blieb aber in der Luft, weil zum einen unser Seminar auch andernorts das Konzept förderte, gute Mitarbeiter durch Ausbildung vor Ort davon abzuhalten, für immer abzuwandern, so in Österreich oder der Türkei, und weil meine beiden Mitgründer und Stellvertreter, Thomas Kinker und Titus Vogt, sich als beste Freunde in der Sache einig waren, da Titus selbst aus den neuen Bundesländern stammte und immer zugunsten der Gemeinde dort gedacht und gehandelt hat. Sein Vater Pfarrer Klaus Vogt lag mir ebenso in den Ohren und war bei der Gründung 2007 dabei. Kein Zufall, dass Titus heute die Predigt zum Jubiläum hält.

Als sich dann die Möglichkeit in Chemnitz kurzfristig auftat, mit dem Institut für Gemeindebau und Weltmission ein Studienzentrum zu eröffnen und uns die örtliche Allianz sofort voll unterstützte, gab es dann auch tatsächlich in der Leitung eigentlich keine Diskussion, obwohl alle die Herausforderung kannten, wurden doch andere Schulen in den neuen Bundesländern vor allem aus finanziellen Gründen geschlossen. Und finanziell reich sind wir durch Chemnitz sicher nicht geworden, aber durch die Bescheidenheit der Friedrichs, die Unterstützung der Gemeinden vor Ort und durch die Rückendeckung der Gesamtleitung des MBS für das Anliegen, Sachsen in Sachsen auszubilden, hat Gott uns bis heute durchgetragen.

Wie das Seminar ist auch Carstens Familie angewachsen. Zusammen mit Antonia übt er sich in der Lebensschule für Ophelia, Ephraim, Johann und Junia. Auch so stärkt man den Standort Sachsen! Danke allen Fünfen (auch wenn die Kleinsten das noch nicht verstehen), dass Ihr Carsten in seiner Aufgabe als Studienleiter in Chemnitz, aber auch als Prodekan des Gesamt-MBS so unterstützt.

Was wäre der Wunsch, Gemeindemitarbeiter vor Ort auszubilden, ohne eine gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Werken vor Ort!? So waren wir kurz vor der Gründung auch beim Sächsischen Landeskirchenamt bei den Verantwortlichen für Theologie und für Ausbildung, die uns zwar natürlich keine landeskirchliche Anerkennung versprechen konnten, aber immerhin erfreut über den Namensträger „Martin Bucer“ waren und zusagten, dass wir landeskirchliche Räume nutzen könnten, so dass wir ja auch in Räumen der Lutherkirche begannen. Idea meldet das offizielle Amtsdeutsch des Gesprächs: „Die Landeskirche wolle aber weiterhin mit dem Studienzentrum in Chemnitz im Gespräch bleiben.“ Und das ist sie auch geblieben.

Aus Gesprächen mit den landeskirchlichen Gemeinschaften erwuchs, dass eine wachsende Zahl von Absolventen dort als Gemeinschaftspastoren arbeitet. Die Freikirchen haben im Rahmen des dualen Systems unseren Studenten die Möglichkeit gegeben, über die Dauer des ganzen Studiums ein Praktikum zu absolvieren, ein Traum, wenn man Lehre und Leben für zukünftige Gemeindeverantwortliche zusammenbringen will. Die Freie evangelische Gemeinde Chemnitz macht das bereits zum dritten Mal und gibt sicher gern Auskunft, wie das so geht. Ihr Pastor Bernard Millard hat sein Praktikum nach seinem Studium seinerzeit in unserer Gemeinde in Bonn gemacht und zeigt, wie prägend so etwas sein kann. Ich danke ihm, dass er sich nicht eine nette, große, etablierte Gemeinde in unserer Gegend ausgesucht hat, sondern bewusst in Chemnitz einen Neustart hingelegt hat, dem er seit vielen Jahren treu bleibt.

Die gute Verbundenheit mit den Christen vor Ort kommt auch in der Geschichte unserer Räume zum Ausdruck, von der landeskirchlichen Luthergemeinde über die Freie evangelische Gemeinde hin zum Evangelischen Schulzentrum Chemnitz, wo wir uns inzwischen ‚eingenistet‘ haben, als wollten wir für immer bleiben. Ich bitte Geschäftsführer Stefan Meyer, unseren Dank an alle Verantwortlichen des Zentrums mitzunehmen.

Im ChemnitzForum arbeitet das MBS mit Campus für Christus und der evangelischen Studentengemeinde zusammen, bundesweite Organisationen wie das Professorenforum, helfen mit. Hier wird unser Anliegen weit in die Gesellschaft hineingetragen. Meine Gastvorlesung an der TU Chemnitz zu Wirtschaft und Ethik ist mir unvergesslich, vor allem die Gespräche mit jenen konfessionslosen Zuhörern, die das erste Mal hörten, dass religiöse und weltanschauliche Grundeinstellungen tief in unserem Herzen unser alltägliches Handeln in der Wirtschaft stark beeinflussen.

Als Werk, das mit der Deutschen Evangelischen Allianz, der Europäischen Evangelischen Allianz und der Weltweiten Evangelischen Allianz vielfach verbunden ist, danken wir der Evangelischen Allianz Chemnitz herzlich für alle Unterstützung und freundliche Aufnahme. Nicht zufällig ist Carsten Friedrich zweiter Vorsitzender.

Ebenso danken wir dem Chemnitzer Missionring, der das Studienzentrum ebenfalls seit seiner Gründung unterstützt.

Bei der Gründung 2007 war der Chemnitzer Allianzvorsitzende Frank Heinrich aktiv, damals noch in Heilsarmeeuniform und längeren Haaren als heute. Bei der ersten Absolvierungsfeier 2013 war er dann bereits Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Chem-

nitz und erinnerte unter dem Motto „Ein Traum wird wahr“ an die Anfänge des Studienzentrums: Aus dem real erlebten „Alptraum“, dass begabte junge Gemeindemitarbeiter an Ausbildungsstätten in die alten Bundesländer abwanderten und in den allermeisten Fällen dann auch nach ihrem Studium dort blieben, entstand ein Traum: Theologie studieren in Chemnitz – die Möglichkeit in der Region Menschen zum Dienst im Reich Gottes auszubilden. „Dieser Traum wurde 2007 mit der Gründung des Chemnitzer Studienzentrums wahr“. Umso mehr freue es ihn nun, den ersten in Chemnitz ausgebildeten Studierenden ihre Abschlussurkunden überreichen zu können. Inzwischen begegne ich Frank häufiger in Washington als in Chemnitz, aber seine Unterstützung unserer Arbeit ist ungebrochen.

Frank, wir danken Dir herzlich, dass Du uns trotz Deiner wachsenden Aufgaben und globalen Vernetzungen als Bundestagsabgeordneter die Stange gehalten hast und als Vorsitzender unseres Beirats, in dem Verantwortungsträger aus der Region die Arbeit des Studienzentrums Chemnitz unterstützen, dazu beiträgst, dass Deinem Wahlkreis wichtige Mitarbeiter der Gemeinden erhalten bleiben.

Auch bei anderen Mitgliedern des Beirates wurde aus der Zusammenarbeit vor Ort darüber hinaus eine Zusammenarbeit bei großen Anliegen der Evangelischen Allianz, so etwa, als Uwe Heimowski kürzlich als frisch gebackener Bevollmächtigter der Evangelischen Allianz in Deutschland am Sitz von Bundestag und Bundesregierung das „Jahrbuch Diskriminierung und Verfolgung von Christen“ und das „Jahrbuch Religionsfreiheit“, die beide überwiegend durch Mitarbeiter unseres Seminars erstellt werden, allen Bundestagsabgeordneten übergab.

So möchte ich dem ganzen Beirat Frank Heinrich, Uwe Heimowski, Ulrich Täuber, Roger Hofeditz, Daniel Klose und Dirk Müller danken, dass sie neben ihren vielfältigen anderen Aufgaben immer wieder auch Zeit für uns finden und uns helfen, dass wir ein Teil der Gemeinde Jesu in Chemnitz und in Sachsen sind und bleiben.

Bei der Gründung 2007 sagte ich, dass ein christliches Theologiestudium Wissensvermittlung, Charakterentwicklung/Seelsorge und konkrete Zusammenarbeit vor Ort in Gemeinde und Mission komplementär umfassen müsse, „so wie bei Jesus und Paulus“. Daran hat sich auch nach zehn Jahren nichts geändert. Wir danken allen, die uns dabei zehn Jahre geholfen haben und uns weiterhin helfen wollen und werden.

Gleichzeitig wünsche ich namens der weltweiten Gemeinschaft des Martin Bucer Seminars, auch aus den Studienzentren in der Schweiz, Österreich, der Tschechischen Republik, der Türkei und Brasilien einen herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Wir alle beten dafür, dass wir der Verantwortung den Chemnitzer Studenten gegenüber gerecht werden und dass sie ebenso wie alle unsere Absolventen Gottes Wahrheit in Liebe in diese Welt tragen.

Thomas Schirmacher, Rektor des Martin Bucer Seminars